Waren die Schmalfilmkameras der Amateure hochkomplexe Apparate ?

Wenn man den Vergleich anstellt, der sich mit optischen Apparaturen und filmtechnischen Gräten anstellen ließe, so muss klar und deutlich festgestellt werden, Amateurfilmkameras, und um die solle es in diesem Beitrag gehen, gehören sicherlich zu den Apparaten, die in einer so aufgestellten Reihe an letzter Stelle stehen, was Komplexität der Technik betrifft.

Das soll nicht heißen, dass alle Schmalfilmkameras nur eine einfache Zusammenstellung von mechanischen Teilen ist, die in jedem besser ausgerüsteten Montagebetrieb zusammengebaut werden konnten. Nein, dem war bei Weitem nicht so !

Dass aber die Amateurfilmkamera, und hier insbesondere die Apparate, die mit dem 8 mm breiten Filmstreifen filmten, Nutznießer der Kenntnisse und Erfahrungen aus der Kinematografie des großen Kinos waren, bleibt unstrittig. Das große Kino seinerseits nutze die Gunst der Stunde, die sich aus den Grundlagen der Optik als unabdingbares Element bei der Filmaufnahme und Projektion von Laufbildern ergab.

Das neben der Mikroskopie und der Astronomie, die große Fortschritte nur durch die Erkenntnisse in der Optik und hier bei der Linsenfertigung möglich machten, trug die dazu erforderliche Präzision der Fertigungstechnik bei der Fertigung der Apparate bei. Dies verdanken wir den Unternehmern und ihren hochbegabten Ingenieuren, der Branche. Nicht zu vergessen die Neugier all denjenigen, die in der Wissenschaft tätig waren und all den Künstlern, die nach neuen Horizonten suchten.

Im Zusammenspiel der einzelnen Disziplinen konnte erreicht werden, dass die Aufzeichnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen stets verbessert wurde. Der Film als Grundlage und Medium Bilder zu archivieren, machte derartige Fortschritte ab dem Jahr 1930, sodass eine Filmaufnahme auf kleinsten Flächen noch sinnvoll erschien. Es machte die Chemie möglich, und alle die mit ihr verbundenen, sehr komplexen Verfahren, einer Filmentwicklung.

Die ersten Laufbilder auf Film entstanden im letzten Halbjahr des 19. Jahrhunderts. Damit wurde nicht nur ein Baustein für die Erfassung und Archivierung wichtiger Ereignisse der Geschichte, die die Menschheit berührt, an die Hand gegeben, nein, auch eine neue Kunstform der Vorführungen konnte sich etablieren. Das Lichtspiel war geboren !

Um den stummen Laufbildern aus den Anfängen des Kinos noch einen, ihrem Wesen nach ergänzenden Faktor hinzuzufügen, bedurfte es der Musik und somit den Ton zu einem Filmstreifen. Hierbei spielte die ebenfalls erfolgreich gewordene Entwicklung der Tonaufzeichnung mittels Elektrotechnik und später die der Elektronik jener Zeit eine nicht unbedeutende Rolle. Das Zusammenführen dieser beiden Techniken, ermöglichte auf einmal, weltbewegende Ereignisse, um nicht zu sagen historische Momente, von einer Filmkamera und einem Tonaufzeichnungsgerät zu erfassen und als aussagekräftiges Dokument zu hinterlegen.

Die Ansprüche der Schaffenden aus Theater und Literatur wurden durch die immer besser gewordenen Apparate der Kinematografie im gleichen Maße angehoben. Die darstellende Kunst des Kinos überzeuge, was Bühnenbild und musikalischer Auftritt eines Films hervorbrachte. Die Techniken professionellen Filmemacher entwickelten sich weiter und wuchs mit stetem Erfolg. Mechanik und Optik gewannen andererseits an Qualität. Machbarkeiten im Aufnahmestudio und am Set wurden immer anspruchsvoller.

So kam es, dass die Erkenntnisse des großen Kinos auch dem Amateurfilmer zugutekamen. Die Hersteller von Amateurfilmkameras sich dieser Erkenntnisse bedienten und oft im Kamerabau umsetzten, was sich an der Vielfalt von Modellen zeigte.

So wurden mit einem relativ geringen Einsatz die Innovationen auf dem Weg gebracht die das Kino schon praktizierte. Beispielsweise die perfektionierte und somit automatisierte Filmbelichtung. Nur großen Stückzahlen in der Fertigung, ließ es zu, eine Filmkamera zu erschwinglichen Preisen anzubieten, auch wenn durchaus viel Know-how in jedem Apparat steckte. Und dennoch kann konstatiert werden: In der Scala der hochkomplexen optischen Apparate stellt tatsächlich eine Amateurfilmkamera eines der einfachsten Geräte aus der Optik dar.

Die wichtigsten Merkmale sind dabei: ein kleines, leichtgewichtiges Gehäuse, eine millionenfach erprobte Optik (Zoom-Objektiv), ein einfacher Belichtungsmesser, eine simple Mechanik für die Blende und den gleichlaufenden annähernden Gleichlauf für den Filmtransport. Ein Suchersystem, mal mit Kimme und Korn oder mit Prismen als Reflexsucher.

Mit der Einführung der Filmkassette und der Tontechnik erreichte der Stand der Technik (State of the Art) den Höhepunkt einer Hobbyfilmkamera. Und dennoch hinkten all diese Apparate immer der Technik des großen Kinos hinterher. Das aber war auch schon in den 1980 Jahren auf dem Wege die Digitalisierung sehr fortgeschritten. Die Ergebnisse daraus kennen wir mittlerweile. Das klassische Kino mit dem chemischen Film und seinen vielen technischen hochwertigen Apparaten ist tot. Leider !

Das sappam, ausgerichtet als Museum und sich damit auf Amateurschmalfilmapparate konzentrierend, zeigt auf diesen Webseiten die umfangreichen Möglichkeiten, die dem Hobbyfilmer geboten wurden, um seine eigenen Familien- und Reisedokumente zu schaffen. Die Anzahl an Modellen, die von der Industrie im Laufe der 60 Jahre, zwischen 1925 und 1985 angeboten wurden, ist erstaunlich hoch, wenn nicht sogar gänzlich unübersichtlich. Und dennoch, es droht nun dem Amateurschmalfilm das Stiefkind der Zeit zu werden. Es wäre aber genau genommen ungerecht !

Wochen-Ticker KW 31 2018 - UN

Dieser Beitrag vom Schmalfilm-Apparat-Museum unterliegt dem Copyright ©